

# Neue Formen – doch ganz ohne Krampf

Von der breiten Öffentlichkeit eher unbemerkt wächst in Österreich eine der führenden Avantgarde-Jazzbands Europas heran: Das Wiener Art Orchester verbindet neue Töne mit altem Swing und einer gehörigen Portion Humor.

„The World of BEband & bigBOP“, „Jelly Roll, But Mingus Rolls Better“, „Am Hermineli z'liab“ – so betiteln sich einige Stücke aus dem Repertoire des Art Orchesters. Namensschöpfungen, die allein schon die Ziele der Band umreißen: Auseinandersetzung mit den verschiedensten Stilen und Interpretationen des Jazz, vermengt mit wohldo-

Von  
**Gunther Baumann**

sierten Zitaten aus anderen Musikrichtungen. Und dazu die unvermeidliche Prise Witz und Ironie.

„Wir wollen nicht um jeden Preis neue Geräusche erzeugen“, meint Mathias Rüegg, Gründer und Leiter des Art Orchesters. „Wir suchen, ganz ohne Krampf, neue klangliche Ausdrucksformen. Die Musik des Art Orchesters soll offen und frei sein – und sie darf auch ruhig swingen.“ Eines der Ziele des Bandleaders dabei: „Es geht mir darum, Vorurteile abzubauen, die zwischen dem traditionellen und dem avantgardistischen Lager herrschen. Wobei mir diese Klassifizierung sowieso ein wenig sinnlos vorkommt.“

Der gebürtige Schweizer Mathias Rüegg, 28 Jahre alt, akademisch ausgebildet am Jazzklavier und in klassischer Komposition, ist das „Mädchen für alles“ beim Art Orchester. Er kümmert sich um Organisation und Tourneedaten des Ensembles (derzeit 14 Mitglieder), schreibt alle Programme und wirkt bei Live-Auftritten als Dirigent.

Darüber hinaus erfüllt er auch noch die Funktion eines Mäzens: Jahr für Jahr jobbt Rüegg über gewisse Zeiträume in der Schweiz als Volksschullehrer, um mit harten Franken die wankende Finanzlage des Art Orchesters abzustützen – „es ist halt doch meine Band“, stellt er solch weitreichendes Engagement als Selbstverständlichkeit hin.

Nicht auszuschließen allerdings, daß Aufwand und Ertrag des vielköpfigen Musikunternehmens in Zukunft ein gesünderes Verhältnis zueinander eingehen werden. Denn das Art Orchester, das 1977 als etwas verpöppelte Freizeitlaune gegrün-

det wurde – Selbstbeschreibung: „Spontane, aktionistische, lustige und chaotische Musik“ –, reißt allmählich die internationale Jazzkritik zu intensivem Zuspruch hin.

„Ausgezeichnete Solisten“ etwa hörte die „Neue Zürcher Zeitung“ bei der letzten Art-Orchester-Tournee im Oktober; „Witz und Verstand“ urteilte der Reporter der „Stuttgarter Nachrichten“. Und als das Art Orchester bei den vergangenen Festwochen gemeinsam mit dem Jeunesse-Chor und dem „Blasorchester St. Georg-Kagran“ zum spektakulären Musikspektakel „Der 8. Tag“ antrat, da sprach der KURIER von „unbeschreiblichem Musiktheater“ und einem „absoluten Höhepunkt alternativen Kunst-Erlebens im Achtz'gerhaus“.

Mathias Rüegg, wen wundert's, freut sich über solches Lob. Doch wehrt er sich dagegen, wenn seine Musik allzu sehr mit Spaß und Wiener Schmääh assoziiert wird: „Natürlich wollen wir es beim Spielen lustig haben. Doch der Großteil unserer Stücke ist sehr ernst gemeint.“

Für jede Art-Orchester-Tournee – die Mitglieder der internationalen Truppe reisen aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und den USA an – schreibt Rüegg ein neues Programm.

Bei der letzten Tournee bekam das Publikum, neben der gewohnten Bearbeitung eines Standardthemas aus der Jazzliteratur, beispielsweise eine Collage über die Verwandtschaft zwischen alpiner Volksmusik und dem Jazz zu hören. Des Weiteren ein „Concerto piccolo“, bei dem Rüegg die klanglichen Kontraste zwischen Piccoloflöte und Tuba reizten.

„Ich glaube, daß die Möglichkeiten traditioneller Instrumentierung noch lange nicht ausgereizt sind“, erklärt der komponierende Bandleader. „Deswegen hat sich uns noch nie die Frage gestellt, ob wir elektronische Instrumente einsetzen sollen.“

Den Jazzfreunden stellen sich solche Fragen auch nicht – sie folgen dem eigenartigen Big-Band-Sound aus Wien mit ständig steigender Aufmerksamkeit. Die neueste Art-Orchester-Platte, im nächsten Juni auf dem Markt, wird auch in Amerika veröffentlicht. Und das Ensemble muß eine Namensänderung hinnehmen: Damit auch anglophile Jazzfans wissen, wer gemeint ist, wird das Wiener Art Orchester in „Vienna Art Orchestra“ umgetauft.

DIENSTAG, 30. DEZEMBER 1980

KURIER

## Jazz: Das Wiener Art Orchester



Bild: Dagmar Bartik

Lehrergehalt als Subvention: Bandleader Mathias Rüegg